DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Vinzenzgemeinschaft und Kirchen-Image.

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.51.65

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)
Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

urn:nbn:at:at-dai-33169

Visual Library

AT-DAI 1.3.1.51.65

Professionalität
Verniedlichung
Geist;

Vinzenzgemeinschaft und Kirchen-Image.

Das ist natürlich nicht direkt die Intention der Vinzenzgemeinschaften, das Kirchen-Image aufzupolieren, so wie z.B. ein Public-Relations-Berater oder ein Reklamefachmann oder ein Propagandaspezialist im Wahlkampf ein Image einer Firma oder einer Partei aufpoliert. Es darf uns nie um eine „Imagepolitik" gehen, wohl aber um das, was man das „Zeugnis der Glaubwürdigkeit" nennt. Diesen Gedanken kennt auch die Schrift. Er hat nichts mit Selbstbeweihräucherung zu tun.

~~Wenn wir die Schrift aufschlagen,~~

Ich brauche nicht auseinander zu legen, daß seit geraumer Zeit das Image der Kirche nicht gerade überwältigend ist. Manche fromme Seelen sehen das nur als ein Werk böser Hintertreiber und hintergründigen Hasses. Das kommt manchmal dazu. Aber es gibt in der Kirche selbst Tendenzen, die der Glaubwürdigkeit der Sache Christi schaden. Und deshalb möchte ich etwas zum Thema „Image der Kirche" sagen. Dabei schließe ich gar nicht aus, daß dieses Image immer wieder von Eitelkeiten und Schwächen von uns allen beschädigt wird, daß es immer wieder zu wenig glaubhaften Verhaltensweisen kommt.

Aber es geht mir um ein grundsätzliches Image der Kirche in der Welt, um ein Zeugnis, das ihre Substanz betrifft, und das heute einfach leidet, noch dazu in einer Zeit, in der es keine Institution, zumal keine religiöse, besonders leicht hat.

Wenn ich die Schrift aufschlage und nachforsche, welchen Image-Akzent Jesus besonders hervorhebt, als ~~das~~ die Dominante seiner Botschaft und seiner Kirche, als das Prägende seiner Jünger, dann ist es eindeutig der

Akzent der Barmherzigkeit.

Seine schönsten Gleichnisse sind mit dem Goldfaden dieses Akzents der Barmherzigkeit gewoben.

So das Gleichnis, das wohl eine literarische Spitze des N.T darstellt — das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Oder das Gleichnis vom guten Hirten, der die Neunundneunzig in der Wüste läßt, um das verlorene Schaf

aus ~~Gest~~ Dornen und Gestrüpp zu holen. Oder das Gleichnis vom barmherzigen Samaritan, das die praktizierte Barmherzigkeit höher schätzt als das religiös-nationale Selbstbewußtsein seiner Landsleute.

Vom Image der Barmherzigkeit geprägt ist das Evangelium vom vergangenen Sonntag, das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht.

Aber auch schlaglichtartige Ereignisse aus dem Leben Jesu beleuchten diesen Akzent, der ihm so am Herzen liegt.

Das ist die Szene mit der Sünderin, die Szene mit der Ehebrecherin, die Szene mit der Samaritanerin am Brunnen. Der Weltenrichter verzichtet auf jede Pose der Abweisung und Verachtung, und er macht sein Wort wahr: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern sie zu retten."

Und das geht bis ~~zum~~ bitteren Ende, durch alle Kaskaden des Hasses am Karfreitag leuchtet sein Wort hindurch: „Vater, verzeih ihnen" und „heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein". Aber auch im Freilicht des Ostersonntags bleibt dieser Akzent: das erste Wort des Auferstandenen ist keine Äußerung des Triumphalismus, sondern der Barmherzigkeit: „Wenn ihr die Sünden nachlaßt, denen sind sie nachgelassen ..."

Wenn in einer Kirche Haltungen sichtbar werden und Aussagen gemacht werden, die dieses Flair der Barmherzigkeit vermissen lassen, sei es, daß man Versöhnungen verweigert, ~~(die sogenannte Härte)~~, die Verkündigung der ernsten Wahrheit über die Sünde mit Härte gegen den Sünder unterstreicht, oder wenn man gar sich zu dem Ausspruch aufschwingt: Was wollen Sie – Geschiedene – Wiederverheiratete sind öffentliche Sünder – was haben die bei einem Sakrament verloren ... Wenn man so redet, und solche Kirchenakzente in die Welt setzt, dann kann man sich zwar auf die heilige Schrift berufen, aber nicht auf Geist und Worte Jesu, sondern der Pharisäer. Und das Image seiner Kirche

, daß Jesus so am Herzen lag, das Image der Barmherzigkeit, ist ins Mark getroffen. Auch die Gegner Jesu haben gegen ihn mit ihrer gesetzestreuen Konsequenz aufgetrumpft. Er hat nie das Gebot geleugnet, und er hat's auch eingefordert, aber ~~seine~~ hinter seinem moralischen Ernst ragt und arbeitet das Verstehen und die Barmherzigkeit.

Das Image der Kirche wird nicht so sehr durch irgendeinen moralischen Skandal seiner Vertreter getroffen, so bedauerlich das ist. Und auch nicht durch die eine oder andere Unbeweglichkeit eines organisatorischen oder die eine oder andere Eitelkeit. Und auch nicht durch ~~das~~ eine oder andere und durch richtige Geschäfte der Vatikanbank, so beschämend das ist. Das Image der Kirche wird zentral durch das Fluidum der Unbarmherzigkeit getroffen. Und hier müssten wir wirklich betroffen sein.

Und deshalb braucht diese Kirche ~~des Jahres 2000 und~~, die auf das 3. Jahrtausend zugeht, dieses Flair der Barmherzigkeit. Und ich glaube, daß es für das Ernst-Nehmen-Können der Sache Christi entscheidend ist.

Sogar in den Zeiten offener Kirchenfeindlichkeit sind die Vorwürfe gegen die Kirche ins Nichts zerronnen, wenn ein junger Kaplan als Sanitäter tagelang durchs Trommelfeuer gerobbt ist, um Verwundete zu holen. Der barmherzige Samariter hat den gehässigsten Propagandisten verstummen lassen. Und wie habe ich in jenen sieben Jahren je ein Wort gegen die geistl. Schwestern gehört, die in den Lazaretten Dienst getan haben. Die Barmherzigkeit hat sich sogar damals als die dauerbeständigste Qualitätsbezeichnung des Christentums ausgewiesen.

Und damit, liebe Vinzenzfreunde, habe ich Eure Position im Werbefeld um ein Ernst-Nehmen-Können der Kirche von heute ~~o~~ kurz umrissen. In der wirren Vielfalt innerkirchlicher Auseinandersetzungen und gesellschaftlicher Spannungen, böser Aggressionen und dem Jahrmarkt der Eitelkeiten, verschreibt

1.3.1.51.65

ihr auch dem Dienst an der Barmherzigkeit. Und damit dient ihr einfach und ohne jede propagandistische Spekulation jenem Strahlen, das vom guten Hirten, vom Vater des verlorenen Sohnes, vom Brunnen von Sichem her durch die Jahrtausende geht und gegangen ist, durch die dunkelsten und beschämendsten Epochen der Kirchengeschichte hindurch, auch ~~hindurch~~ ~~dir~~ hinweg über die Enge und Härte mancher kirchlicher Erscheinungen und Aussagen und Affären unserer Zeit.

Ich könnte mir denken, daß es doch ein Gefühl von Freude und einer gewissen Selbstbestätigung für die Vinzenzgemeinschaft ist, sich auf einem Weg zu wissen, der uralt und brandaktuell ist, weil er aus dem Heilswillen des Ewigen vorgezeichnet ist.

Kommissionsstelle;
Präsident für uns